

Red Clouds

Hikaris Lament

Von RhapsodosGenesis

Kapitel 44: Engel

Gleißendes Licht umhüllte sie plötzlich. Das Gesicht ihrer Großmutter erschien vor ihr. Es löste sich auf im immer heller werdenden Glanz. Und verschwand schlussendlich. Das Licht strömte in den Teil ihrer Brust, in dem ihr Herz einst geschlagen hatte, und erleuchtete sie hell.

Hikari, lebe dein Leben und schätze mein Opfer!, ertönte es von irgendwoher. Die Stimme ihrer Oma ...

„O ... Oma ...?“, murmelte sie, als sie die Augen öffnete und in einen blauen Himmel starrte, der von Wolken leicht bedeckt war. ... Wo waren alle Wolken hin? Das Licht? Die Engel? Ihre Großmutter?

... Waren sie alle gegangen?

Oder war Hikari gegangen?

Sie wusste nicht mehr, was geschehen war, wollte aber auch gar nicht weiter darüber nachdenken.

Dass sie nicht alleine war, wurde ihr bewusst, als sie die Stimmen anderer Personen vernahm.

Sie drehte ihren Kopf in die Richtung der Stimmen. War ihre Oma dabei?

Als sie hinüber sah, konnte sie Hidan entdecken.

Er war also noch da ...

Sie lächelte beruhigt. Er hatte auf sie gewartet ...

Plötzlich erkannte sie rotes Haar und jemanden, der in seinem Arm lag.

War ... konnte es sein, dass ...?

Sie schloss die Augen.

Nein, das musste ein Alptraum sein.

Hidan hatte bestimmt nicht Jen in seinem Arm. Jen hatte Hikari kaltblütig getötet. Hidan würde ihre Mörderin nicht einfach im Arm halten.

Vielleicht hatte er sie umgebracht, um Rache für Hikari zu üben?

Ja, das musste es sein ...

Er hatte das ganz bestimmt getan ...

Schwärze umschloss sie, als die Erschöpfung sie einholte. Scheinbar war es anstrengend für den Körper, wiederbelebt zu werden ...

War sie überhaupt wiederbelebt worden? Ging das?

Nach wenigen Minuten erwachte sie wieder.

Die Situation hatte sich geändert.
Eine neue Person war hinzugekommen.
Zabosa.

Sie schaute wieder zu den Personen.

Hidan war endlich von Jen abgerückt. Dies brachte Hikari zum Lächeln.

Jen lag sterbend dort.

Jetzt würde es ihr auch so ergehen wie Hikari. Nur dass sich niemand Jens annehmen würde. Sie würde alleine dort oben sein. Und so sollte es auch sein.

Klarerweise kam Zabosa aber auf sie zu und heilte sie. Aber Hidan tat nichts dagegen! Hidan, warum tat er nichts? Er musste ihn aufhalten! Sonst lebte Jen wieder und konnte Hikari erneut attackieren!

Das durfte er doch nicht zulassen ...

Aber Hidan tat nichts, um den alten Mann aufzuhalten.

Und danach ertönte schon wieder Jens laute Stimme, die irgendetwas verkündete. Wie sie sich für wichtig hielt ... diese eingebildete Mörderin ... Nur weil sie ein Monster in sich hatte ...

Nur weil sie sie getötet hatte ... Wollte sie einen Preis dafür haben? Hikari würde ihr nichts geben. Kein bisschen. Nicht ein Stück. Höchstens ein Kunai in ihr verdunkeltes Herz, das nicht mehr schlagen sollte.

Ob sie Hidan erpresst hatte, dass er ihr nichts anhaben konnte? Hidan wäre sonst stark genug, Jen sofort aus dem Verkehr zu ziehen! Doch er tat es nicht ...

Warum, Hidan, warum?

Hikari setzte sich auf, während Jen feierlich eine Rede hielt.

Am liebsten hätte sie ihr etwas über den Kopf gezogen, sodass sie diese Stimme nicht mehr ertragen musste.

Doch so war es ...

Sie fasste sich an ihr Herz.

„Großmutter ... hast du mich hierhergebracht?“, murmelte sie, als sie sich wackelig auf die Beine hievte, um ihren Kreislauf anzuregen.

Sie fühlte, wie ihr Herz wieder schlug. Sie lebte ...

Sie war wirklich am Leben.

Als sie sich den anderen zu wandte, bemerkte sie, dass alle Blicke erschrocken auf sie gerichtet waren.

„Hast du hier auch gefuscht, Jennifer?“, wollte Zabosas alte, knorrige Stimme wissen.

Jen schaute sie nur verwirrt an.

Hidan wirkte überrascht. Und erleichtert

Sie lächelte ihn an.

Er lächelte zurück.

Er hatte sie also vermisst.

Sie ging einen Schritt auf ihn zu, als plötzlich ein lautes Wehklagen ertönte.

In dem Moment, in dem Hidan und Hikari sich wiedergefunden hatten, zog Zabosa ein Kunai aus dem Nichts und rammte es in Jens Gedärme.

„Du alter Narr!“, fauchte diese.

Hikari blieb stehen.

Hoffentlich verblutete diese Mörderin.

Hidan aber reagierte anders.

Ihre Blicke kreuzten sich für eine Sekunde. Und Hikari erkannte etwas in seinen Augen. Es war wahre Sorge. Wirkliche ... wirkliche Sorge um sie ...

Warum bitte sorgte er sich um Jen?!

Jen war ... war eine Mörderin!

Sie hatte Hikari umgebracht!

Zabosa richtete sie gerecht.

Hikari blieb stehen, wo sie war. Sie würde nicht eingreifen.

Was sollte es? Jen starb.

Es war richtig. So war es der Lauf der Dinge.

Es wäre sinnlos, wenn Hidan sie nicht sterben sehen wollte.

Ja, sie waren Freunde. Ja, sie haben sich gut verstanden. Ja, sie hatten mit Jen zusammengewohnt!

Aber dieses Monster hatte ihr Vertrauen derartig missbraucht, dass es keine Entschuldigung dafür geben konnte! Er konnte ihr das doch nicht wirklich verzeihen, oder?

Das ging nicht! Das funktionierte nicht!

Irgendwie fühlte sich Hikari entfernt von alledem ... Niemand sprach mit ihr ... Keiner fragte sie, ob es ihr gut ging. Wie sie vom Tod zurückkehren hatte können ...

Nein. Wieder einmal ging es nur um Jen.

Jen. Immer diese Jen.

Bevor sie es bemerkte, zückte sie ein Kunai.

Am liebsten würde sie Jen eigenhändig ein Kunai ins Herz rammen.

Aber Zabosa hatte es mit seinem Kunai bereits getan.

Und Hikari fühlte Dankbarkeit, so mal er nicht wieder auf die „glorreiche“ Idee kam, Jen zu heilen.

Hikari ging auf sie zu.

Sie sah von Hidan zu Zabosa.

„Habe ich etwas verpasst?“, fragte sie lächelnd.

Da bemerkte sie, dass in Hidans Augen Tränen schimmerten.

Leises Schluchzen entrann seiner Kehle.

Jen lag erneut in seinen Armen.

Blass. Leblos. Reglos.

Wie Hikari vorhin. Sie lächelte erneut.

„Jen, wach auf ... Jen ...“, wisperte Hidan, „Jen, bitte ...“

„Sie wird nicht wieder aufwachen“, erklärte Zabosa, „Auch wenn Hachibi selbstheilende Kräfte entwickelt hat ... dieser Stich war tödlich. Niemand kann sie mehr retten.“

Hidan schaute wehleidig zu Hikari. Wahrer Schmerz stach aus seinen Augen heraus.

Sie fühlte, wie dieser Blick ihr unter die Haut ging.

Geschockt starrte sie Hidan an.

„Heile sie ... Bitte, Hikari ...“, flehte er sie leise an, „Heile sie ...“

Er drückte Jen an seinen Körper und strich ihr sanft den Arm entlang.

Gesten, die er Hikari nie geschenkt hatte ...

Schockiert bemerkte sie, dass ebenfalls Tränen in ihren Augen aufkamen.

„Warum?“, fragte sie leise mit zitteriger Stimme.

Sie fürchtete sich vor der Antwort.

Denn plötzlich schoss ihr etwas in den Sinn.

„Weil ich ... weil ich sie ...“, der Rest des Satzes ging in seinem Schluchzen unter.

Hikari schlug sich die Hände vors Gesicht und ging auf die Knie.

„Mir hast du das nie gesagt ...“, flüsterte sie ... „Mich hast du nicht an dich gedrückt ...

Mich hieltest du nie in den Armen ...“

Er sah sie geistesabwesend an, woraufhin sein Blick wieder auf Jen zuflog, die sich plötzlich regte.

„Jen!“, rief er erleichtert. Er schaute Hikari an. „Bitte! Du kannst sie noch retten ...! Nur du!“

Plötzlich bemerkte sie eine schwere Hand auf ihrer Schulter. Sie lag dort.

„Jen hätte dich töten sollen. Aber du lebst noch. Hat sie es auch bei dir nicht geschafft?“

Hikari schüttelte den Kopf. „Ich war tot.“

Ein amüsiertes Lachen erfüllte die Luft und übertönte Hidans Schluchzen und Flehen.

Das ständige Wiederholen von Jens Namen ...

„Du kannst nicht tot gewesen sein ...“

„Ich bin zu früh gestorben. Ich hätte durch Jens Stoß nicht getötet werden müssen.

Aber sie hat mich getötet. Meine Großmutter hat es arrangiert, dass ich wieder hier sein kann ... Meine Großmutter ... hat sich für mich geopfert ... Jen hat mich und meine

Großmutter umgebracht!“, begehrte Hikari auf, woraufhin sie sich wieder erhob.

Mit dem Kunai zielte sie auf Jen.

Als Hidan dies erblickte riss er die Augen weit auf und lehnte sich schützend über Jen.

„Nein, Hikari, tu das nicht!“

Sie lachte schallend.

„Hidan – sie hat mich getötet. Meiner Großmutter die Seele gestohlen. Ihr altes Herz erneut gebrochen ... Sie verdient den Tod!“

„Aber ich liebe sie!“, rief er ihr entgegen.

Diese Worte trafen sie härter als alles andere, das sie am heutigen Tag erlebt hatte.

Diese Worte ... ausgesprochen ...

Ihr entgegen geschleudert.

Unbarmherzig.

Ohne nachzudenken ...

Er rief *ihr* zu, dass er eine andere liebte ...

„Aber ... Hidan ... Ich liebe dich doch!“, entgegnete sie.

Er sah zurück auf Jen. Er antwortete nicht.

Fehlte ihm die Sprache?

Hatten ihre Worte, ihn zum Nachdenken gebracht.

Realisierte er das erst jetzt, wo sie doch schon seit Ewigkeiten ein Paar waren?

Sie schüttelte den Kopf.

„Heile sie doch selbst ...“, spie sie ihn an, „Mir ist es so lieber!“

Tränen rannen über ihr Gesicht, ohne dass sie es bemerkte.

Der Mann, den sie liebte, erzählte ihr, dass er in ihre Mörderin verliebt war ...
Er wollte, dass die Mörderin weiterlebte ...

Hatte er überhaupt auch nur einen Gedanken an ihren Tod verschwendet?

Sie schluchzte.

„Hidan ... ich ... ich liebe dich ... wirklich ...“, murmelte sie, „Aber ich ... ich kann sie doch nicht heilen ...“

„Du kannst“, antwortete er finster.

Tränen tropften auf die reglose Jen in seinen Armen.

Sie schüttelte den Kopf. „Ich kann mit mir selbst nicht vereinbaren, diejenige zu retten, die mich ohne zu zögern getötet hat.“

„Du bist nicht tot!“, wütete er sie an, „Du lebst, verdammt! Jen kann überleben! Mit deiner Hilfe! Tu etwas, Hikari, tu etwas!“, drängte er sie.

„Ich bin dir egal ... Hauptsache deiner Jen“, sie spie den Namen voller Verachtung aus, „geht es gut! Dir sind alle egal ... Nur sie nicht!“

Wieder einmal schwieg er.

Schweigen umhüllte sie.

Bis er wieder leise flehte: „Bitte ... rette sie ...“

Hikari kehrte ihm den Rücken und starrte auf die Wand, die sich vor ihr hochzog.

Zabosa nahm seine Hand von ihrer Schulter.

„Ich bin jedem egal ... Ich glaube nicht, dass mich auch nur irgendjemand vermisst hat.“
Schweigen.

„Ich bin doch nur das Mittel zum Zweck ... Ich bin die heilende Hand, wenn Jen Probleme hat ... ich bin die Geisel, die für ihre Probleme verantwortlich wird ...“

„Du bist ein starkes Mädchen. Du hast dem Tod getrotzt“, ertönte es von Zabosa.

Hikari sah ihn an.

Er lächelte freundlich.

„Nein, meine Großmutter ...“

„Sie konnte dir nur helfen, weil du stark warst. Wärest du schwächlich wie Jen, so hätte sich deine Seele in dem ganzen Unterfangen verloren. Du wärest nicht mehr hier.“

Sie schwieg.

Er hielt ihr die Hand entgegen.

„Wir brauchen jemanden in unserem Team. Nach Jens Ableben sind wir nur noch zu dritt. Aber ein Meister braucht drei Schüler.“

Sie schaute ihn überrascht an.

„Meinst du das ernst?“

„Du bist stark, mutig und nett ... Keiner von uns kann dich nicht leiden. Wir alle sind besorgt um dich.“

„Ihr habt bei meinem Tod nur tatenlos zugesehen!“

„Jen hat vorgeschlagen, dass dies das Beste sei, um Hidan einen Schlag zu verpassen. Ihm dich zu rauben. Aber sie hat sich geirrt. Nicht eine Träne hat er für dich vergossen.“

Er deutete auf Hidan. „Und was ist bei ihr? Sie lebt noch einige Momente und er erschafft einen Fluss aus Tränen für sie ...“

Er schüttelte den Kopf. „Sie hat uns belogen ... Wir wollten dich nie ernsthaft verletzen ... Tiffany schlug sogar vor, dass wir dich heilen. Jen lehnte ab.“
Hikaris Augen weiteten sich.
Ihre Hand griff automatisch zu Zabosas.

Jemand, der sie brauchte. Jemand, der sie wollte.
Jemand, der sich um sie sorgte.
Teil eines Teams. Nicht ausgeschlossen ...
Wollte sie das?
Ja, das wollte sie ...
Sie wollte jemanden, dem sie etwas bedeutete ... Sie wollte zu ihnen ...
„Zabosa ... danke ...“, meinte sie lächelnd.
Er lächelte sie väterlich an.
Ein Lächeln, das ihr eigener Vater ihr nie gezeigt hatte.
„Hikari, es würde uns wirklich freuen, wenn du unserem Team beitreten würdest.“
Sie strahlte.

Und zusammen gingen sie weg von dem Ort, an dem Jen schlussendlich ihren Tod finden würde.

Auch wenn er das Gespräch nur oberflächlich mitbekommen hatte, auch wenn seine Sorge um Jen viel größer war, als die seiner Zukunft. Auch wenn es ihm mehr bedeutete, Jen am Leben zu erhalten, als Hikari bei sich zu haben ... Er glaubte nicht, was er hörte.

Sie liebte ihn? Warum? Es gab doch keinen Grund dazu!
... Sie verließ ihn für Zabosa? ... Es gab Gründe dafür! Aber warum tat sie es?
Es war grausam! Es ... es war ungerecht!
Sie war doch eine Heilerin!
Sie konnte Jen retten ...
„Jen ...“, murmelte er.
Ihre Hand umklammerte seine, mit der er ihr gerade über die Wange streichen wollte.
„Jen!“, rief er erfreut.
„Blut ...“, bat sie ihn erneut.
War es wieder Hachibi?
Wollte Hachibi sein Blut?
Wo war Jen? Was hatte es mit ihr gemacht?
Warum kam sie nicht hervor?
„Jen, stirb nicht ...“, bat er sie flehend, „Jen, bleib am Leben ... Bitte ... für mich ... Was soll ich ohne dich tun? Für die Ewigkeit ...“
„Lächle ... und sei stark ...“, antwortete sie ihm, bevor ihr Kopf nach oben schoss und sich ihre Lippen auf seine legten.
Er schloss die Augen.
War das ein Abschiedskuss?
Plötzlich gruben sich zwei scharfe Zähne in seine Lippen.
Es war ein schockierender Moment, bis er begriff, was sie da tat.
Er lächelte und hielt sie fest.
Sie konnte sein ganzes Blut haben.

Er würde ihr bereitwillig alles davon geben.

Der Kuss hielt an, obwohl die Zähne zurückgefahren waren. Er hielt sie fest umschlungen, sie legte seine Arme um ihn.

Sie löste ihn dann und lächelte, während sie sich an seine Brust lehnte. „Danke ...“, murmelte sie geschwächt.

Er fuhr über ihr Haar. Er küsste es. „Danke, dass du überlebt hast ...“

Nach einer langen, langen, langen Ewigkeit endlich ein weiteres Kapitel! ^^

Ich hoffe, es gefällt denjenigen, die die FF trotz der langen Pause noch weiterverfolgen. :)

Ich werde versuchen, mich zu bessern, kann aber nichts versprechen. D:

Ach ja, und das ist sozusagen das Ende von "Teil 1". Also ... jetzt gibt es einen "neuen Serienabschnitt".

Kennt vielleicht jemand aus Büchern?

Leidende Grüße,
RhapsodosGenesis

PS: Final Fantasy VII Crisis Core Soundtracks helfen beim Schreiben. ^^